

Massnahmen zur Förderung der integrierten Versorgung und Anregungen zur Aufgabenverteilung bei ihrer Umsetzung

Einleitung Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es für die Umsetzung der Massnahmen zur Förderung der integrierten Versorgung eine sinnvolle Zuteilung der Aufgaben zu den einzelnen Akteuren zu erarbeiten. Dazu wurden notwendige Rahmenbedingungen und Anreize für die Akteure abgeleitet.

Methoden In einem ersten Schritt wurden Experteninterviews mit Vertretern der relevanten Akteure im schweizerischen Gesundheitswesen geführt, um verschiedene Sichtweisen zur Fragestellung zu sammeln. In einem zweiten Schritt wurde eine selektive Recherche durchgeführt, mit dem Ziel Erfahrungen aus Deutschland und den Niederlanden zu sammeln und zum Vergleich herbeizuziehen.

Ergebnisse Die integrierte Versorgung wurde von allen Experten als wichtig, notwendig und zukunftsweisend bezeichnet. Dazu wurde betont, dass die integrierte Versorgung in Teamarbeit erfolgen müsse: Jeder Akteur soll die Aufgaben übernehmen, für die er am besten qualifiziert ist.

Diskussion In der Schweiz werden bereits einige der Instrumente der integrierten Versorgung angewendet. Da jedoch keine einheitlichen Vorgaben zur Anwendung der Instrumente bestehen, werden sie je nach Akteur unterschiedlich interpretiert. Einheitliche Vorgaben zur Umsetzung der Instrumente erleichtern den Vergleich ihrer Effekte. Um die Anwendung dieser Instrumente zu fördern, braucht es weiter eine bessere Aufgabenverteilung und Kooperation der Leistungserbringer auf gleicher Augenhöhe. Aufgaben, wie zum Beispiel eine Triage oder die Koordination von Therapien komplex kranker Patienten, könnten oft auch von nichtärztlichen Leistungserbringern übernommen werden. Andere Tarifstrukturen und neue Organisationsformen würden diese Entwicklung fördern.

Für ein verstärktes Engagement der Krankenversicherer für die integrierte Versorgung braucht es einen morbiditätsadjustierten Risikostrukturausgleich, damit der betriebswirtschaftliche Anreiz vergrössert wird, sich um den Gesundheitszustand der Versicherten zu kümmern. Die monistische Spitalfinanzierung, würde die Perspektive der Krankenversicherungen noch stärker zugunsten der integrierten Versorgung verschieben.

Die Qualitätssicherung gehört zu den wichtigsten Instrumenten. Ein einheitlicher, transparenter Nachweis der Qualität der einzelnen Leistungserbringer im stationären und im ambulanten Sektor ist essenziell. Nur dadurch kann ein objektiver Vergleich der Leistung der Leistungserbringer erfolgen. Dafür braucht es auf nationaler Ebene verbindliche, flächendeckende und einheitliche Vorgaben.

Die Umsetzung der integrierten Versorgung benötigt auf der einen Seite einen Kulturwandel, der schon in der Ausbildung initiiert werden muss. Auf der anderen Seite benötigt es für die Umsetzung der Massnahmen Anpassungen der gesetzlichen Grundlagen, was einen politischen Konsens bedingt, sie auch umsetzen zu wollen.